

UWE KRAUS und WOLFGANG SCHAFFER: **Im Land der Hohenzollern. Landschaften, Kultur und Geschichte entlang der Hohenzollernstraße.** DRW-Verlag Stuttgart 1991. 112 Seiten mit zahlreichen Abbildungen. Pappband DM 59,-

Jetzt, da Preußens Alter Fritz nebst dessen Papa heimgekehrt und in ihre Wunschgrüfte eingefahren sind: Gibt es nun noch irgend etwas außer der Burg bei Hechingen, was an das Preußische in Hohenzollern erinnert? Zumal nach der Auflösung der zollerischen Landkreise Hechingen und Sigmaringen Hohenzollern auch von der politischen Landschaft verschwunden ist. Und so leicht faßbar, wie es eine unfreiwillige Stilblüte im historischen Abriss der anzuzeigenden Neuerscheinung nahelegen möchte, sind die preußischen Überbleibsel nun doch wieder nicht! *Noch heute sind preußische Traditionen in den ehemals Hohenzollernschen Landen greifbar, und sei es auch nur in Form eines übriggebliebenen preußischen Grenzpfahls, wie man ihn in Sigmaringen neben dem Heimatmuseum findet.*

Nun denn, man kann sich ja auch selbst auf den Weg machen und prüfen, was von dem alten Fürstentum und seinen preußischen Verbindungen noch geblieben ist. Für einen ersten Überblick erschien jetzt beim Stuttgarter DRW-Verlag ein ganz nützlicher Begleiter, verfaßt vom Fremdenverkehrsreferent des Landkreises Sigmaringen, Uwe Kraus, sowie von dem ehemaligen Sigmaringer Kreisarchivar Wolfgang Schaffer. In zehn Kapiteln führt der aufwendig hergestellte Band abschnittsweise die neu ausgewiesene Hohenzollernstraße entlang, präsentiert die als wesentlich empfundenen Sehenswürdigkeiten. Farbbilder vermögen den Betrachter in Ausflugsstimmung zu versetzen, vereinzelte Tips sollen dazu verleiten, unterwegs mal anzuhalten und etwas zu Fuß zu erkunden.

Im Textteil erfährt die Leserschaft einiges über die Geschichte und Kunstgeschichte ausgewählter Ortschaften dieser Region, meist in Geschichten verpackt, leidenschaftslos und wenig originell erzählt. Die jüngere Gegenwart kommt allerdings nur am Rande vor, meist bloß als schmucke Kulisse der kulturprägenden Herrschaftshistorie. Die Zeit der NS-Diktatur wird zwar gelegentlich erwähnt, aber so, daß sie den guten Eindruck nicht allzu sehr stört: Sitz der Vichy-Regierung (Sigmaringen), Denk-Filiale von Martin Heidegger (Burg Wildenstein) und, ebenso distanzlos: *Das Dritte Reich bescherte Haigerloch auch ein Museum besonderer Art – das Atommuseum im ehemaligen Felsenbierkeller eines Gastwirts unter dem Schloß.* Und Haigerlochs jüdische Bürger? Die meisten von ihnen *fielen dem NS-Terror des Dritten Reiches zum Opfer.* Irgendwie eben. Nach dem großen ersten Teil, der auch die touristischen Empfehlungen enthält, folgt noch ein knapper Überblick über das ehemalige Land Hohenzollern, der sich im wesentlichen auf die Geschichte seiner Herrschaften beschränkt. Wem dies genügt, ist mit diesem Buch bestens bedient.

Hans-Joachim Lang

GERHARD TADDEY (Hrsg.): **Lebensbilder aus Schwaben und Franken.** Band 17. W. Kohlhammer Verlag Stuttgart 1991. 344 Seiten mit 15 Abbildungen. Leinen DM 48,-

Als *Schwäbische Lebensbilder* begann die Reihe 1940, herausgegeben von Hermann Haering und Otto Hohenstatt. Mit Band 6 übernahm Robert Umland 1957 – zunächst mit Max Müller – die Redaktion und Herausgeberschaft. Beim nächsten 1960 erschienenen Band wurde die Reihe in *Lebensbilder aus Schwaben und Franken* umbenannt. Zehn weitere Bände folgten in unregelmäßiger, doch steter Erscheinungsweise. Der nun vorliegende 17. Band wurde aus dem Nachlaß von Robert Umland (gestorben 1987), langjähriger Leiter des Staatsarchivs in Ludwigsburg, herausgegeben. Er ist nicht nur der letzte von Robert Umland, er wird auch der letzte unter diesem Titel bleiben: Künftig soll die nun von Gerhard Taddey betreute Reihe *Lebensbilder aus Baden-Württemberg* heißen.

Rund 460 Lebensbilder von bedeutenden Männern und (einigen) Frauen verschiedenster Herkunft und Berufe vom Mittelalter bis zur Gegenwart wurden bisher in den 17 Bänden nachgezeichnet. Dabei wurde des Lebens und Wirkens von Dichtern und Denkern ebenso gedacht wie von Erfindern, Politikern, Entdeckern oder Gelehrten. Ziel der Bände war es, *bedeutende Persönlichkeiten* des deutschen Südwestens *mit wissenschaftlich korrekten Methoden und in allgemeinverständlicher, gefälliger Sprache für ein breites Lesepublikum darzustellen.* Und dieses Ziel ist ihnen trefflich geglückt. Die «Lebensbilder» erzählen nicht nur die Lebensstationen einzelner Menschen nach, würdigen nicht nur deren Werk, sondern erschließen über die Biographien auch allgemeine Landesgeschichte, vermitteln etwa auch die Entwicklung der sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse. Darüber hinaus gewähren sie einen intimen Einblick in die Vergangenheit, wie ihn anschaulicher keine geschichtliche Darstellung zu geben vermag. Sechzehn Lebensbilder umfaßt der neue und letzte Band, leider ist wieder keine Frau darunter. Vorgestellt werden: Konrad von Urach (um 1177–1227), Abt von Clairvaux und Citeaux, Kardinalbischof von Porto; der Stuttgarter Gastwirt und Persienfahrer Johann Allgeyer (um 1602–1670); der württembergische Prälat und Schriftgelehrte Johann Albrecht Bengel (1687–1752); der Mitarbeiter Zinsendorfs in Herrnhut und Bischof der Brüderkirche in Pennsylvanien Matthäus Gottfried Hehl (1705–1787); Carl Christian Friedrich Kielmaier, württembergischer Offizier und Wegbereiter der Entwicklungshilfe in Afrika (1805–1840); der Exportkaufmann, Industriedesigner, Kunstsammler und Politiker Johann Georg Ehni (1828–1904); Elias Schrenk, Missionar in Afrika (1831–1913); Johannes Olpp, Missionar in Südwestafrika (1837–1920); der Übersetzer des römischen Meßbuches Anselm Schott (1843–1896); König Wilhelm II. von Württemberg (1848–1921); Rudolf Krauß, Schriftsteller und Archivar (1861–1945); der Staatssekretär Karl von Stieler (1864–1960); Wilhelm Groener, General und Staatsmann (1867–1939); der Radierer und Maler Alexander Eckener (1870–1944); Walther Reinhardt, General der Infanterie

(1872–1930); Paul Hahn, Oberpolizeidirektor in Stuttgart (1883–1952).

Dem Rezensenten bleibt, der Fortsetzung unter neuer Verantwortung und neuem Namen alles Gute zu wünschen.

Wilfried Setzler

ELISABETH SCHRAUT, HARALD SIEBENMORGEN und MANFRED AKERMANN (Hrsg.): **Hall im 19. Jahrhundert. Eine württembergische Oberamtsstadt zwischen Vormärz und Jahrhundertwende.** (Kataloge des Hällisch-Fränkischen Museums Schwäbisch Hall, Band 5). Jan Thorbecke Verlag Sigmaringen 1991. 424 Seiten mit 384 teils farbigen Abbildungen. Leinen DM 52,-

Im Selbstdarstellungsdrang, der die Kommunen zu immer umfassenderen Ausstellungen hinreißt, gleichen sich die zur Schau gestellten Themen bisweilen wie ein Ei dem anderen. Derzeit scheinen die Städte das 19. Jahrhundert entdeckt zu haben: 1990 bastelte das Ulmer Stadtarchiv an einem Panorama der unverstandenen Epoche, im Jahr darauf ist es wieder eine ehemalige freie Reichsstadt, Schwäbisch Hall, die den Weg von der Agrar- in die Industriegesellschaft in der kleinen Welt einer württembergischen Oberamtsstadt nachzeichnet. Doch das 19. Jahrhundert drängt sich mit Recht als ein Thema in das Geschäft lokaler Geschichtsvergewisserung, sperrte sich das bürgerliche Zeitalter – zwischen biedermeierlicher Harmlosigkeit und den grausamen Konsequenzen nationaler Hybris nur schwer verstehbar – doch lange gegen einen nüchternen Blick.

Nachdem das Hällisch-Fränkische Museum und das städtische Archiv sich in der Ausstellung *Hall in der Napoleonzeit* 1987 bereits einer durch den Verlust der Reichsunmittelbarkeit für Hall einschneidenden Epoche angenommen hatten, war es nun die Zeit zwischen Vormärz und Jahrhundertwende, die ein Team von rund 25 Autoren und Autorinnen beschäftigte. Eine Zeit, in der die Folgen des Verlusts der politischen Autonomie noch immer am Selbstbewußtsein der Stadt nagten. Trotz der Degradierung Halls zur ordinären Oberamtsstadt freilich wäre es verfehlt, das 19. Jahrhundert nur unter der Prämisse des Niedergangs zu sehen. Ein rasanter wirtschaftlicher, sozialer und städtebaulicher Wandel, die Suche nach dem Nationalstaat – und dies führen Ausstellung und Begleitband eindrucksvoll vor – erregte die Bürger bald mehr, als daß der Verlust städtischer Selbstbestimmung das Tempo des Fortschritts hätte bremsen können.

Für Nichtfranken sind es vor allem die regionalen Eigenheiten, die Aufmerksamkeit wecken: Hall als liberale Bastion während der 48er Revolution oder Hall mit seinem Solbad und dem zögerlich einsetzenden Fremdenverkehr als Schauplatz bürgerlicher Freizeitkultur. Ins Auge stehen die zahlreichen Schützenscheiben, die Bemerkenswertes aus der Epoche in Öl auf Holz festhalten und so gleichsam zu lokalen Erinnerungsträgern werden: Seien es Stadtansichten oder Landschaften, Lokalpersönlichkeiten oder politische Befindlichkeiten wie der Preußenhaß,

– was die Gemüter bewegt, wird auch zur Zielscheibe bürgerlicher Vereinsaktivitäten.

Herausgekommen ist ein dickleibiges Buch: 17 Aufsätze stehen mehr als 500 erläuterten Ausstellungs-Objekten, oftmals farbig abgebildet, gegenüber. Und weil es das 19. Jahrhundert schon zum Inhalt hatte, sollte es sich offenbar auch äußerlich anpassen, der Band ist mit derselben Freude an Repräsentation, wie sie dem bürgerlichen Zeitalter war, gestaltet.

Friedemann Schmoll

ALFRED G. FREI und JENS RUNGE (Hrsg.): **Erinnern, Bedenken, Lernen. Das Schicksal von Juden, Zwangsarbeitern und Kriegsgefangenen zwischen Hochrhein und Bodensee in den Jahren 1933 bis 1945.** Jan Thorbecke Verlag Sigmaringen 1990. 266 Seiten mit 92 Abbildungen. Broschiert DM 15,-

Als sich 1988 der Tag der nationalsozialistischen Judenpogrome – genannt «Reichskristallnacht» – zum fünfzigsten Mal jährte, legte die Gedenkrede des damaligen Bundestagspräsidenten offen, wie wenig angenommen als ein Teil der eigenen Geschichte dieser Teil der deutschen Vergangenheit noch immer ist. Zur selben Zeit bemühten sich in Singen das städtische Kulturamt und die regionale Deutsch-Israelische Gesellschaft zusammen mit regionalen Geschichtsvereinen und der Volkshochschule um eine aktive Aneignung dieser Vergangenheit. Vorträge, Arbeitskreise, Exkursionen, aber auch ein Dokumentarfilm über die Verfolgung der Sinti und Roma sowie ein engagiertes Themen-Konzert standen unter dem Motto *Erinnern – Bedenken – Lernen*. Unter diesem Motto ist nun auch die Veranstaltungsreihe publiziert, aufwendig ausgestattet mit Karten, z. B. zu den jüdischen Geschäften in Konstanz, Fotos, faksimilierten Dokumenten oder Stadtplänen.

Die Beiträge des Bandes gruppieren sich zu drei Blöcken. Eingangs skizzieren mehrere lokale Einzeldarstellungen die Geschichte der jahrhundertealten Unterdrückung und Verfolgung der Juden in der Region. Sie werden ergänzt von einer Geschichte der Singener Zwangsarbeiter während des Zweiten Weltkriegs, die – wenigstens an einer Stelle – den Blick auch auf die vergessenen anderen Opfer des nationalsozialistischen Deutschlands lenkt. Ein seit 1983 vom Arbeitskreis für Regionalgeschichte Bodensee angebotener Rundgang durch das jüdische Konstanz, hier nun für einen breiteren Kreis schriftlich gefaßt, zeigt, daß auch in der alten Handelsstadt feindseliges Verhalten gegenüber Fremden, insbesondere Juden, eine bedrückend lange Tradition hat. Er vermittelt ein anderes Konstanz-Bild als die fremden-verkehrsamlichen Rundgänge. Wer sich entlang der beschriebenen Route bis zum Hussenstein durchgekämpft hat, steht eben nicht nur an der Stelle, an der der Reformator verbrannt wurde, sondern auch an dem Ort vor der mittelalterlichen Stadtmauer, an dem nahezu hundert Jahre vor Hus die Konstanzer Bürger ihre jüdischen Nachbarn in einem eigens dazu errichteten Holzhaus verbrannten, weil sie in ihnen